

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 17. Sonntage nach Trinit. 1779. Evang. Luc. 14, 1 - 11.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

## Am 17. Sonntage nach Trinit. 1779.

Evangel. Luc. 14, 1-11.

**Eingang:** Das Verhalten der Pharisäer in unserm heutigen Texte führt uns auf Erfahrungen, die von uns noch sehr häufig genug gemacht werden können, wie nemlich die Menschen gewöhnlichermassen in Ausübung der Feyer des Tags des Herrn zu verfahren pflegen. Wie jene nur nach der einmal hergebrachten Weise, nur in einer sorgfältigen Enthaltung von allen und jeden Werken, ihren Sabbath feyerten, und dabey doch meinten, sie thäten damit Gott einem höchstwohlgefälligen Dienst; so seyen auch die meisten Christen der Tag des Herrn gerade nur eben so, wie sie es von ihren Eltern und andern vor ihnen gesehen haben, meistens auch nur durch Müßiggang, oder einen solchen äußerlichen Gottesdienst, der um nichts besser, als ein blosser Müßiggang ist. Wie jene sich um keine bessere Einsicht in diesem Stücke bewarben, da sie doch hätten einsehen können, die von Gott befohlne Ruhe von der Arbeit sey nur zum Besten der Menschen befohlen, 2 Mos. 23, 12. mithin sey es gar nicht so gemeint, daß man Werke der Liebe an Nothleidenden unterlassen sollte, zumal da der Eigennutz sogar noch leidenden Thieren Hülfe zu leisten lehre; L. v. 5. so sind auch insgemein die Christen ganz unbestimmt darum, ob sie mit dieser gewöhnlichen Feyer des Tags des Herrn ihren Pflichten Genüge thun oder nicht. Wie jene sich kein Bedenken machten Herzen voll Bosheit zu haben und auf Jesum am Sabbath zu lauren, und doch wohl glauben, sich als sehr gewissenhafte Leute in ihrer Sabbathsfeyer zu beweisen; so bringen noch jetzt ungemein viele ein Herz voll Arglist und Feindschaft mit in den Tempel, und meinen doch, ihre Dienst gefalle dem Herrn. Wie jene nicht einmal durch Jesu Frage, L. v. 3. und durch sein an den Kranz geknüpft Liebeswort sich eines bessern überzeugen lassen wollten, so lassen noch jetzt die wenigsten Christen durch die ernstlichsten Ermahnungen der Lehrer sich

G e t

sich



sich auf bessere Gesinnungen lenken, den Sonntag würdiger, als gewöhnlich geschieht, zuzubringen. Desto nöthiger ist's uns, auf die rechte Feyer des Tags des HErrn aufmerksam zu seyn.

### Vortrag: Die Frage: was ist recht am Tage des HErrn?

#### I. In welcher Absicht ist er eingesetzt?

1. Daß durch ihn einem allgemeinen Verfall der Christen gesteuert werden möge, der aus der Vernachlässigung des äußerlichen Gottesdienstes nothwendig erfolgen müßte. Denn nach der allgemein herrschenden Lauidkeit des menschlichen Herzens, nach welcher es um seine Verbesserung so sehr unbesorgt ist, ist nichts gewisser zu fürchten, als daß der allergrößte Theil der Christenheit sich nicht durch geheime Betrachtung des göttlichen Worts und Willens und durch stille Gebetsübungen erbauen, vielmehr des Dienstes Gottes ganz vergessen, auch immer unfähiger dazu werden, nemlich Unwissenheit und Wildheit ihrer Lüste immer tiefer sinken, und von dem ganzen Wesen des Christenthums auch nicht einmal der Schatten übrig bleiben würde, wenn kein öffentlicher Gottesdienst wäre. Die Beweise hierzu liegen zum Theil an den meisten Verächtern des Gottesdienstes noch jetzt vor Augen, zum Theil finden sie in der Geschichte jener finstern Zeiten zu finden, welchen ein unvernünftiger Gottesdienst in der Christenheit herrschte. Die Nothwendigkeit der Sonntagsfeyer erhellet also schon aus dem Verderben jenes Herzens, und wenn auch die Anordnung desselben nicht schon in den ersten, von den Aposteln Jesu gestifteten, Gemeinden angetroffen würde, und es nicht an sich selbst die allgerichtigste Forderung wäre, daß der Mensch den stehenden Theil seiner Lebenszeit ganz zur Verherrlichung und zum Besten seiner sterblichen Seele anwenden soll.

2. Daß an demselben der herrlichste Gewinn für unsre Seele gefördert werde, der ausserdem entweder nicht, oder doch nicht so allgemein erreicht werden würde. Denn es ist ja doch wahrer und grosser

winn, daß durch den mündlichen Vortrag der Lehrer die nothwendigsten Glaubenswahrheiten und Lebenspflichten der christlichen Lehre den versammelten Christen lebhaft eingeschärft, unvergeßlich gemacht, auf sie selbst angewendet, mit den nachdrücklichsten Warnungen begleitet werden, und hierdurch das Wachsthum der Christen an Erkenntniß, Glauben und Gottseligkeit so viel möglich gefördert wird. Ja schon das gewährt den größesten Gewinn, daß durch die gemeinschaftliche zahlreiche Versammlung der Christen im Gotteshaus se ihnen die trostvolle Lehre sichtbar dargestellt wird, daß sie Alle, der Vermiste sowol als der Reiche, gleiches Recht an der göttlichen Gnade, und gleiche dringende Bedürfniß haben, dieselbe zu suchen, und alle nur auf einerley Wege zu einer und eben derselben ewigen Glückseligkeit gelangen sollen, welches für die brüderliche Liebe und Einigkeit im Geiste, die Jesus den Seinen so sehr empfohlen hat, die seligste Nahrung ist, Eph. 4.4.

## II. Wozu ist nun der Christ am Tage des HErrn verpflichtet?

1. Die Nothwendigkeit der Sonntagsfeyer auch in Ansehung unserer zu erkennen, und uns daher unter keinerley Vorwände davon auszuschließen. Denn niemand ist doch so vollkommen, daß er nicht noch mehr Uebergung im Glauben und eben so sehr auch auf eine neue Erweckung zu Uebung der Gottseligkeit nöthig hätte, und niemand kan leugnen, daß hierzu die gemeinschaftliche Verehrung Gottes vorzüglich förderlich ist, wenigstens muß doch jedem Christen daran gelegen seyn, sich bey seinen Mitchristen nicht in den Verdacht zu setzen, daß er den Gottesdienst gering achte, weil gar zu sehr zu fürchten ist, daß einem solchen Besserspieler mehrere aus dem Volke nachfolgen, und der dadurch angerichtete Schade groß werden könne.
2. Aus keiner andern Absicht, als zur Besserung des Herzens, und zur Befestigung in einem Gottgefälligen Sinne, den Tag des HErrn zu feiern. Die Feyer desselben hört ja ganz auf, ein Gottesdienst zu seyn, wenn sie blos gewohnheitsmäßig verrichtet wird, da



sie ja nur dann Gott gefällt, wenn sie ein Mittel zur Beförderung des rechten Gottesdienstes ist. Daher kan es nicht oft genug erinnert werden, daß unser Sitten und Singen nur im Geist und in der Wahrheit verrichtet werden, unser Hören des göttlichen Wortes mit der innigsten Aufmerksamkeit und Anwendung auf uns selbst verbunden seyn, und kein einziges Stück des öffentlichen Gottesdienstes von uns versäumt werden müsse, alles hingegen, was die Andacht des Herzens hindert, mit allen Ernst vermieden werden müsse, wäre es uns auch vorher noch so sehr zur Gemohnheit worden.

3. Auch diejenigen Stunden von diesem heiligen Tage, die nicht mit öffentlichen Gottesdienste zugebracht werden können, so viel nur möglich ist, zum Besten unserer Seele anzuwenden, und daher zu Hause über das gehörte Wort, und die in der vorhergehenden Woche von Gott empfangenen Wohlthaten, und unsern bisher geführten Wandel nachzudenken, selbst im Worte des Herrn zu forschen, und mit geheimen Gebet uns und andern die Gnadenkraft Gottes zu erbitten.

4. Willig, wenn auch der Eicennus es noch so sehr widerräthe, allen denen häuslichen Geschäften an diesem Tage zu entsagen, die nicht von so dringender Nothwendigkeit sind, daß ihr Aufschub unmöglich ist, weil ja diese die unläugbarsten Hindernisse der Abwartung des Gottesdienstes sind; ja auch in Ansehung der erlaubtesten Vergnügungen uns sorgfältig zu hüten, daß nicht dadurch bey uns und den unsrigen das Werk des Herrn an diesem Tage gehindert werde.

Anwendung: Je mehr Enthelligungen des Tags des Herrn überall in der Christenheit eingeschlichen sind, desto nöthiger ist's, bey dem allen, was durch die Gewohnheit scheinat gerechtfertiget zu werden, zu fragen: ist's auch recht am Sabbathe. Unausprechlicher Segen wird uns dann für solche gewissenhafte Feyer desselben an unserer Seele belohnen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 323. Wohl dem Menschen ic.

474. Gunt ist des Herren ic.

nach der Pred. 975. v. 5. Gib, daß dein werther ic.

bey der Comm. 529. Wie wohl ist mir ic.

am

Eing

zu

und

un

Hu

Ab

ten

Da

rael

Eli

erfo

Hie

abti

son

lan

ste,

mer

im

auf

wol

tend

nach

liche

und

v. 1

Ung

liche

and

lig

tödt

wie

GD

Port

(

Genff.